

Rieser Tageblatt

Drahtschiff
Tageblatt Rieser
Fernruf Nr. 20.
Postfach Nr. 52.

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Postfachkonto
Dresden 1590.
Strohof:
Rieser Nr. 52.

Das Rieser Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts und der Anwaltschaft beim Amtsgericht Rieser, des Rates der Stadt Rieser, des Finanzamts Rieser und des Hauptpostamts Weichen behördlicherseits bestimmte Blatt.

Nr. 191.

Dienstag, 16. August 1932, abends.

85. Jahrg.

Das Rieser Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7/8 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark ohne Zustellgebühr, durch Postbezug RM. 2,14 einschl. Postgebühren (ohne Zustellgebühr). Für den Fall des Eintretens von Produktionsveränderungen, Erhöhungen der Löhne und Materialpreise behalten wir uns das Recht der Preiserhöhung und Nachforderung vor. Anzeigen für die Nummer des Ausgabestages sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die 39 mm breite, 3 mm hohe Grundschreibzeile (6 Silben) 25 Gold-Pennige; die 89 mm breite Reklameweile 100 Gold-Pennige; zeitraubende und tabellarischer Satz 50%, Aufschlag, feste Tarife. Bewilligter Rabatt erlischt, wenn der Betrag verfällt, durch Abgabe eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konturs gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Rieser. Wöchentliche Unterhaltungsbeilage „Erzähler an der Elbe“. — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Verleger oder der Verbreitungsanstalten — hat der Bezahler keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Renger & Winterlich, Rieser. Geschäftsstelle: Goethestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Uhlmann, Rieser; für Anzeigen: Wilhelm Dietrich, Rieser.

Die letzte Frist.

Koalitionspläne und Regierungsmöglichkeiten. Reichspräsident von Hindenburg hat sein Nein gesprochen und ist nach Neudorf zurückgefahren. Die berechtigte Spannung, mit der man dem Augenblick entgegen sah, wo Hindenburg und Hitler, Vater und Sohn des Nationalismus, wie Auslandsstimmen gloriieren, einander gegenüberstanden, ist gewichen. ... geändert hat sich nichts. Nichts ist klarer geworden, als es schon vorher jedem Einsichtigen sein konnte, oder sein mußte: politische Selbstverständlichkeiten sind nur offiziell abgestempelt und damit — vorläufig — ad acta gelegt. Ebenfalls selbstverständlich ist es, daß damit der Kampf um die Neufundamentierung der Staatsgewalt in Deutschland nicht beendet oder auch nur unterbrochen sein kann. Bezeichnenderweise empfing der Reichskanzler fast unmittelbar nach der Verabschiedung Adolf Hitlers am Sonnabend abend noch die Zentrumsabgeordneten Joos und Holz, die sich allerdings darauf beschränkten, die Mitteilung von den Vorgängen des Tages formell zur Kenntnis zu nehmen, und sich jeglicher eigenen Stellungnahme enthielten. Auch sonst ist der Reichskanzler nicht untätig; man tut gut daran, auch unerheblich scheinende Vorgänge, wie den Empfang des ersten Bundesführers des Stahlhelms, sowie am Montag vormittag des geschäftsführenden Präsidenten der deutschen Kolonialgesellschaft, von Vindequist, als Medien politischer Aktivität zu bewerten.

Was zum Augenblick jedenfalls hat sich noch keinerlei Veranlassung zu der Annahme ergeben, daß Reichskanzler von Papen seine Tage als Regierungschef gezählt betrachtet. So einmütig von allen Seiten mit einem klaren Mißtrauensvotum gegen die Regierung Papen am 30. August gerechnet wird, so wenig sind die Pläne der Regierung darauf abgestellt. Im Gegenteil, die Regierung will dem Reich offenbar ohne jede Rücksicht auf die inzwischen sich etwa vollziehenden Koalitionsverhandlungen ein Programm von riesigen Umfang und von epochaler Bedeutung vorlegen. Ein Programm offenbar, dessen Gewicht die Reichsregierung für zu schwer hält, als daß — nach ihrer Ansicht — unbedingt in dem Augenblick der Vorlegung eines solchen Programms mit einem mehr oder minder aus Prestigerücksichten geborenen Nein der einen oder anderen Partei gerechnet werden müßte.

Dieses Programm ist in seinen Hauptpunkten schon bekannt: Gesetzesvorlage über die Reichsreform nebst Wahlreform, über die Frage der Arbeitsdienstpfllicht, über eine grundsätzliche Finanzreform und endlich über Steuerveränderung. Unbekannt ist noch, wie sich die Regierung die finanzpolitische Fundierung der wichtigsten oder doch wenigstens dringlichsten dieser Programmpunkte denkt. Man wird jedenfalls darauf gefaßt sein müssen, daß auch die Reichsbank ungeachtet ihrer Autonomie demnach in den Mittelpunkt des politischen Kreuzfeuers gerät.

Unzweifelhaft rufen hier neben unabwehrbaren Gefahren bedeutsame Möglichkeiten; Möglichkeiten, die mit nicht minder, aber auch nicht mit größerer Skepsis betrachtet zu werden verdienen, als die der Koalitionspläne zwischen Zentrum und Nationalsozialisten, bei deren praktischer Erörterung die Frage der Länder eine entscheidende, wahrscheinlich aber im Hinblick auf das Verfügungsrecht über die Wirtschaftsmittel der Länder negative Rolle spielen wird. Die Frist zur Klärung dieser Dinge ist kurz, und es ist aller Wahrscheinlichkeit nach die letzte Frist zur Lösung der politischen Grundprobleme Deutschlands. Ergibt sich bis zum 30. August keine Lösung, so wird es schwer sein, weiterzukommen, ohne den Boden der Verfassungsmäßigkeit gänzlich zu verlassen.

Mehrständiger Kabinettsrat.

W Berlin. Das Reichskabinettsrat, das am Montag um 10 1/2 Uhr erstmalig zusammengetreten war, nachdem der bekannte Ausgang der Verhandlungen über die Regierungsbildung eine gewisse Klärung herbeigeführt hatte, befaßte sich in mehrständigen Beratungen hauptsächlich mit Fragen der Arbeitsbeschaffung und Wirtschaftspolitik.

Es ist anzunehmen, daß neben den inzwischen fertiggestellten Referententwürfen auch die Frage der Finanzierung eingehend erörtert worden ist.

Des weiteren dürfte sich das Reichskabinettsrat mit der durch die Ablehnung der NSDAP, sowie durch die Haltung des Zentrums geschaffenen parlamentarischen Lage befaßt und die Möglichkeiten des weiteren Vorgehens behandelt haben.

Eine offizielle Verlautbarung über die Kabinettsitzung wurde nicht ausgegeben.

Das Ausbauprogramm der Reichsregierung.

Wie verlautet, enthält das Ausbauprogramm der Reichsregierung folgende 6 Punkte:

- Arbeitsbeschaffung,
- Organisatorische Umgestaltung der Erwerbslosenfürsorge,
- Antarbelung der Wirtschaft durch Erteilung von Aufträgen,
- Förderung der Tarifpolitik,
- Ausdehnung des freiwilligen Arbeitsdienstes,
- Siedlung.

Das Programm soll von den zuständigen Ressorts schon so weit fertiggestellt sein, daß es sofort veröffentlicht und durchgeführt werden kann.

Nach dem Scheitern der Regierungsumbildung.

W Berlin. Gegenüber den beunruhigenden Gerüchten, die man in der Öffentlichkeit an das Scheitern der Verhandlungen mit den Nationalsozialisten geknüpft hat, wird von zuständiger Stelle des Reiches erklärt, Hitler habe, nachdem er das Angebot der Regierung und des Reichspräsidenten zurückgewiesen hatte, immerhin versprochen, seine Partei werde sich in der Opposition legal verhalten. Reichspräsident von Hindenburg selbst hat dem nationalsozialistischen Führer die bringende Mahnung mitgegeben, diese Opposition auch ritterlich zu führen. Im übrigen erklärt man in der Wilhelmstraße, die nationalsozialistische Bewegung werde selbstverständlich sehr aufmerksam überwacht. Zur Beunruhigung bestehe kein Anlaß.

Am Sonnabend wurde auch das Gerücht verbreitet, die Reichsregierung habe nun nicht mehr die Absicht, den neuen Reichstag zusammenzubekommen. Dieses Gerücht geht wahrscheinlich auf eine mißverständliche Darstellung über den Verlauf der Unterredung zurück, die der Reichskanzler mit den Vertretern der Zentrumspartei Joos und Holz gehabt hat. Auch in dieser Unterredung hat jedoch v. Papen, wie jetzt offiziös festgestellt wird, keineswegs erklärt, es würde bei einem Scheitern der Verhandlungen über die Regierungsumbildung nicht mehr zum Zusammentritt des Reichstags kommen. Herr v. Papen läßt heute noch einmal ausdrücklich erklären, die Reichsregierung werde selbstverständlich vor das Parlament treten, daran habe auch niemals ein Zweifel bestanden.

Es wird jetzt ferner behauptet, schon vor den Reichstagswahlen sei den Nationalsozialisten die Beteiligung an der Regierung v. Papen angeboten und von ihnen abgelehnt worden. Nichts ist daran, wie jetzt offiziös mitgeteilt wird, nur das eine, daß bei der Kabinettsneubildung, also schon vor der Reichstagsauflösung, wiederholt nicht nur von Hitler, sondern auch von anderen maßgeblichen Führern der Nationalsozialistischen Partei die Zustimmung gegeben worden sei, ihre Partei würde eine vom Vertrauen des Reichspräsidenten beruhte Regierung tolerieren. Diese Erklärungen seien in einer Form abgegeben worden, an der nicht zu denken sei, und der Reichspräsident habe bei den damaligen Besprechungen auch zum Ausdruck gebracht, daß die Regierung, die er bilden wollte, nicht ein Übergangskabinettsrat darstellen sollte, daß sie nicht für eine kurz bemessene Zeitpanne am Leben erhalten werden sollte. Dabei sei immer nur von einer Regierung die Rede gewesen, die vom Vertrauen des Reichspräsidenten beruhen und vom Vertrauen des Reichspräsidenten getragen sei. Die Forderung der Nationalsozialisten, eine solche nicht von Parteien abhängige Regierung zu tolerieren, sei nicht etwa unter vier Augen gegeben worden, sondern es seien zum mindesten regierungsamtlich einwandfreie Zeugen dafür vorhanden. Und zwar habe es sich um eine einleitige Zustimmung der Nationalsozialisten gehandelt, ohne daß die Reichsregierung oder der Reichspräsident ihrerseits irgendwelche Bindungen eingegangen wären.

Reichsbank und Reichsregierung.

W Berlin. Die Reichsbank nimmt zu Presse-meldungen Stellung, nach denen Differenzen zwischen ihr und der Reichsregierung über die Frage der Finanzierung des Arbeitsbeschaffungsprogramms entstanden seien. Sie erklärt, daß sie ihren Standpunkt, den sie schon seit längerer Zeit einnehme, in keiner Weise geändert habe. Sie sei noch wie vor bereit, jeden reichsbankfähigen Wechsel, der ihr präsentiert werde, zu diskontieren. Gegenstand der kommenden Verhandlungen zwischen Regierung und Noten-institut werde also lediglich sein, einen Weg zu finden, entsprechendes Wechselmaterial zu beschaffen.

Die Nationalsozialistische Korrespondenz zu den Verhandlungen Hitlers.

W München. Die Nationalsozialistische Korrespondenz schreibt zu den Verhandlungen am vergangenen Sonnabend u. a., Hitlers Ablehnung der Vizekanzlerkandidatur unter Papen sei eine Tat gewesen. Hitlers Nein werde nicht nur von der gesamten nationalsozialistischen Bewegung begrüßt, sondern auch vom deutschen Volke, das endlich Schluss haben wolle mit dem bisherigen System, als die zielbewusste und aufrechte Haltung einer Bewegung anerkannt, von der sie die Befreiung der Nation erwarte. Der durchsichtige Versuch, die NSDAP durch einen wohlüberlegten Trick, durch eine Belastung mit der Verantwortung ohne gleichzeitige Führungsmöglichkeit gewissermaßen auf „kaltem Wege“ zu erledigen, sei an dem klaren und weitläufigen Entschluß des Führers reißlos gescheitert. Der Führer sei sich selbst, der Bewegung und dem Volke treu geblieben. Die NSDAP habe sich nicht um ein paar Ministerstellen an jene Kräfte verkauft, die gegen den Willen des Volkes regierten und ihm durch die Verschlagung der nationalsozialistischen Freiheitsbewegung die Waffe aus der Hand hätten winden wollen, die allein imstande sei, den gordischen Knoten des deutschen Schicksals zu zerhacken. Um des Volkes willen habe der Führer ein für die Mentalität der bürgerlichen und marxistischen Parteien sicherlich verlockendes Angebot zurückgewiesen. Eine Regierung, in der die NSDAP nicht führe, sondern nur vertreten sei, werde niemals eine Wende des deutschen Schicksals herbeiführen können.

Die Nationalsozialisten wollten keine Politik der Jagd auf die halben Maßnahmen, sie wollten eine Politik der Rühmlichkeit und Tat, die heute allein das deutsche Volk retten könne. Eine solche nationalsozialistische Politik aber, die eine grundlegende Neuordnung der Dinge in Angriff nehme, könne nur von Nationalsozialisten geführt werden. Das sei der Wille des deutschen Volkes, der bei den Wahlen seinen Ausdruck gefunden habe und dem nunmehr auch die Staatspolitik Rechnung zu tragen habe. Demgemäß habe Hitler die Führung der Reichsregierung gefordert; von der alleinigen und ausschließlichen Übernahme der Regierung sei seitens der NSDAP nicht die Rede gewesen. Was aber überall im politischen Leben eine Selbstverständlichkeit sei, werde der NSDAP vorenthalten. Darauf habe es für den Führer der NSDAP, nur eine Antwort geben können, und zwar: Nein. Stolz und unabhängig stehe die Bewegung da, geschlossen und kampfbereit. Die richtig Adolf Hitler gehandelt habe, werde die Zukunft zeigen.

Papen stellt sich dem Reichstag.

Reichstag am 30. August.

W Berlin. Wie wir erfahren, steht es nunmehr endgültig fest, daß der Reichstag zum 30. August einberufen wird. Man rechnet damit, daß die Eröffnungsarbeiten (Präsidentwahl, Geschäftsordnung, deren Änderung die Nationalsozialisten wahrscheinlich betreiben werden, usw.) etwa acht Tage dauern.

Mit der Entscheidung über das zu erwartende Mißtrauensvotum gegen das Reichskabinettsrat wäre demnach frühestens am 8. September zu rechnen.

Die Regierung wird sich dem Reichstag stellen und erwartet die Annahme des Mißtrauensvotums. Dann würde der Reichstag sofort wieder angesetzt werden, wozu der Reichspräsident bereits die Vollmachten erteilt hat. Es wird nicht befürchtet, daß ein Vorkandidat gebildet werden könne, indem die Nationalsozialisten der Wahlhandlung fernbleiben.

In den Kombinationen über die Wahl einer Nationalversammlung wurde uns von Regierungsseite erklärt, daß eine solche — wenn überhaupt — erst im Frühjahr nächsten Jahres in Betracht käme, dann allerdings mit vollkommener abgeändertem Wahlrecht.

Die Deutschnationalen zur Lage.

W Berlin. In einem als parteioffiziös gekennzeichneten Aufruf entwickelt der deutschnationale Landtagsabgeordnete Horst die Stellungnahme der DNVP zu der augenblicklichen politischen Lage. In diesem Aufruf, der unter der Überschrift: „Klärung?“ im „Tag“ erscheint, weist der Verfasser darauf hin, daß die NSDAP sich mit ihrer Abgabe an den Reichspräsidenten vor die Entscheidung gestellt habe, entweder auf eine Regierungsbeteiligung zunächst zu verzichten oder ihr Ziel jetzt noch auf andere Weise zu erreichen. Von einer Koalition mit dem Zentrum, die sicher die Kaiserlichkeits Hitlers und damit einen äußerlichen Ausgleich des Preußenerverlusts der NSDAP vom Sonnabend bringen könne, sei eine Zerkleinerung nicht zu erwarten. Die Möglichkeit eines „Marsches auf Berlin“ sei dem deutschen Volk erspart worden.

Für die Regierung Papen gebe es also jetzt keine Stütze auf parlamentarischem Gebiet, ausgenommen vielleicht seitens der Deutschnationalen. Ein Zurückweichen vor einer etwaigen Mehrheit aus NSDAP und Zentrum bedeute aber das Zurückfallen in das System von Weimar. Nachdem sich die größte nationale Partei der positiven Mitarbeit an der Vorklärung vom Parlamentarismus verweigert, müsse die Regierung, gestützt auf ihre eigene Verantwortung, auch vor der Revolution von oben nicht zurückweichen. Dazu sei aber eine rücksichtslose Anstellung aller noch hemmenden Kräfte in den Regierungskreisen und ihre Ersetzung durch Männer mit politischem Willen und Können erforderlich. Nur energisches Handeln und Tatmenschen pakteten in diese Zeit. Formalien dürfen die Rettung nicht hindern. Der Kaiser, der heute eine so große Macht habe, werde die Deutschen, denen Partei nicht, Deutschland aber alles sei, hinter sich haben, wenn er zeige, daß er seine Macht allein zum Trost halten wolle. Wolle die Reichsregierung so handeln, dann sei eine Klärung erfolgt.

Der „Angriff“

veröffentlicht die preußische Auflagenachricht.

W Berlin. Der nationalsozialistische „Angriff“ bringt heute die ihm von dem mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Preussischen Ministers des Innern Beauftragten Dr. Bracht zugestellte Auflagenachricht mit der amtlichen Feststellung zum Tod des Nationalsozialisten Jenke in Reichensbach in Schlesien. In der Nachricht wird festgestellt, daß die vom „Angriff“ verbreitete Darstellung, nach der der SA-Mann Jenke von dritter Seite, insbesondere von Angehörigen des Reichsbanners oder von Kommunisten, ermordet worden sei, nicht zutrifft. Der Tod Jenkes sei vielmehr durch einen Sprengkörper herbeigeführt worden, den Jenke selbst in der Hand gehalten habe.

Riesaer Standesamts-Nachrichten

auf die Zeit vom 1.-15. August 1932.

(Stadt Riesa, Gemeinden Döberfen, Forberge, Lissa, Mergendorf, Pöhra und Poppitz.)

Geburten:

Ein Knabe: Dem Kraftwagenführer Oskar Alfred Kisten, Pöhra bei Riesa; dem Wirtschaftsführer Wilhelm Paul Koubisch, Deutenitz b. Riesa; dem Arbeiter Friedrich Bruno Hoppe, Poppitz b. Riesa; dem Maler Max Bernhardt Georg Krüger, hier; dem Arbeiter Gustav Karl Schubert, Döberfen bei Riesa; dem Bäckermeister Friedrich Georg Jäger, hier; dem Rutscher Adolf Otto Schulze, hier; dem Diplomingenieur Bruno Adolf Kurt Langensfeld, hier.

Ein Mädchen: Dem Diplomingenieur Helmut Adam Robert Dörn, hier; dem Arbeiter Oswald Otto Marx, Döberfen bei Riesa; dem Arbeiter Paul Bruno Wilhelm, hier; dem Holzkaufmann Josef Werth, hier; dem Arbeiter Alfred Reinhold Paul Andra, hier; dem Arbeiter Otto Johannes Seifert, hier; dem Bäckermeister Friedrich Georg Jäger, hier; dem Schuhmacher Fritz Alwin Häbner, hier.

Aufgebote:

Der Müller Kurt Selmut Hüblich in Pöhra, mit der Eleonore Emma Margarethe Ehlers, ohne Beruf, in Pöhra; der Zollpraktikant Martin Erich Moritz Pollack in Annaberg, mit der Helene Margarete Schmiden, ohne Beruf, hier; der Vorarbeiter Friedrich Wilhelm Weiland, hier, mit der Aufwärtlerin Pina verw. Senria geb. Franke, hier; der Schriftleiter Alfred Karl Gallschütz in Rietz, mit der Hulda Gertrud Gummlich, ohne Beruf, hier; der Kaufm. Angestellte Walter Georg Seifert, hier; der Verkaufsl. Angestellte Marthe Marianna Leonhardt, hier; der Elektroingenieur Max Hellmuth Arnold, hier, mit der Frida Ase Schöpel, ohne Beruf, hier; der Angestellte Friedrich Gerhard Kniffe, hier, mit der Margarete Helene Schewe, ohne Beruf, hier; der selbständige Schuhmacher Paul Pietraf, hier, mit der Verkäuferin Margarete Erna Dämmig, hier; der Schlosser Karl Arno Voigt, hier, mit der Elisabeth Wedler, ohne Beruf, Zeithain Tr.-Pl.; der Kanzleigehilfe Clemens Rudolf Dietrich, hier, mit der Dausangestellten Elsa Frida Wind, hier; der Marmorarbeiter Carl Max Otto, hier, mit der Arbeiterin Hulda Dora Hartmann geb. Hünfel, hier.

Aufgebote:

Eheschließungen:

Der Landwirt Gustav Edwin Hünfel, hier, mit der Kaufm. Frida Elsa Kupisch, ohne Beruf, hier; der Sattler Paul Fritz Böhme, hier, mit der Maria Hulda Vausche, ohne Beruf, hier; der Gärtner Curt Erich Korf, hier, mit der Bertha Linda Stiebler geb. Richter, ohne Beruf, hier; der Tischler Otto Kurt Siegel, hier, mit der Fleuerin Marie Frida Schumann, hier; der Spinnerarbeiter Hermann Kurt Heintz, hier, mit der Spinnerarbeiterin Johanna Hulda Hennaf, hier; der Staatsarbeiter Gustav Bruno Winkler in Seerhausen bei Riesa, mit der Selma Elsa Schönsfeld, ohne Beruf, in Mergendorf bei Riesa; der Kaufmann Paul Wilhelm Schunke in Weblar-Niederarmes, mit der Karoline Hehler, ohne Beruf, in Weblar; der Kaufmann Gottfried Hans Naabe, Guhrau, Reg.-Bez. Breslau, mit der Johanna Gertrud Wendler, ohne Beruf, in Poppitz bei Riesa; der Telegraphenbauhandwerker Walter Karl Arthur Danke in Berlin, mit der Schneiderin Auguste Martha Müller, hier.

Sterbefälle:

Der Zimmerer Carl Richard Schrapel, 58 Jahre alt, in Döberfen; Maria Elisabeth Dörn, Diplomingenieurstochter, 51 Jahre alt, hier; der Brauer Hermann Hugo Köplich, 49 Jahre alt, hier; Alma Martha Fischer geb. Schulze, 49 Jahre alt, Eisenbahnarbeiter-Gehilfin, hier; die Rentnerin Bertha Marie verw. Reinhold geb. Rager, 88 Jahre alt, hier; der Stellwerksführer Arno Hermann Karl Weidert, 45 Jahre alt, hier; die Privata Johanna Wilhelmine Bertha verw. Preusche geb. Brandburger, 81 Jahre alt, hier; die Rentnempfängerin Josefa verw. Nowakowski verw. gew. Dura geb. Rusek, 71 Jahre alt, in Poppitz bei Riesa; die Rentnempfängerin Amalie Ernestine verw. Nau geb. Frenzel, 81 Jahre alt, hier; der Viehhändler Hugo Oskar Jäger, 55 Jahre alt, in Pöhra bei Riesa; die Rentnempfängerin Emilie Ida verw. Salek geb. Seifert, 63 Jahre alt, hier; der Rechtsvertreter Hermann Otto Müller, 57 Jahre alt, hier.

Außerdem: Eine Totgeburt.

Die Hitzewelle über Berlin.

Berlin. Die Hitzewelle, die Berlin mit dem letzten Sonntag mit 34 Grad im Schatten den heißesten Tag des Jahres gebracht hat, hält mit unverminderter Stärke an. Bei wolkenlosem Himmel brennt auch heute die Sonne, ohne daß die erhoffte Abkühlung durch Gewitter abzuweichen ist. Um 2 Uhr mittags wurden bereits 33 Grad gemessen. Die Hitze hat bedauerlicherweise schon ihre Opfer gefordert. Ein Mann und eine Frau, die sich in den Mittagsstunden längere Zeit auf der Straße aufhielten, brachen vom Hitzschlag getroffen zusammen. Während die 34-jährige Frau in bedenklichem Zustande ins Krankenhaus geschafft wurde, konnte der herbeigerufene Arzt bei dem 64-jährigen Mann nur noch den Tod feststellen. Auf den Plätzen und Grünanlagen der Großstadt, deren Raumbestand und Gebüsch einigen Schatten spenden, lagern die Menschen zu Hunderten, wenn sie es nicht überhaupt vorziehen, sich im schattigen Zimmer aufzuhalten.

Das hochsommerliche Wetter brachte am Sonntag den Berliner Verkehrsmitteln einen besonders starken Betrieb. Die Schnellbahnen beförderten rund 1.600.000 Berliner, die außerhalb der Steinmauern der Großstadt Erholung und Abkühlung suchten, während die Straßenbahnen von 1.302.000, die U-Bahn von 472.000 und die Autobusse von 352.000 Personen benutzt wurden.

Feuer in den Mimosa-Werken.

Dresden. In den Fabrikanlagen der Mimosa A.-G. in der Bärensteiner Straße waren in einem Filmageraum im Filmgebäude sogenannte Blankfilme in Brand geraten, die unter starken Explosionswirkungen und hohen Stichflammen verbrannten. Die Feuerwehr rückte sofort mit vier Löschzügen zur Brandstelle aus und bekämpfte das Feuer mit zwei Schlauchleitungen. Die Feuerwehrleute mußten infolge der durch den Brand entstandenen giftigen Gase mit Gasdruckgeräten arbeiten. Die Lösch- und Aufräumungsarbeiten dauerten etwa vier Stunden. Im Lageraum waren etwa 1000 Kilogramm Blankfilme untergebracht, ungefähr die Hälfte davon war zur Entzündung bzw. Explosion gekommen, während von der Feuerwehr etwa 500 Kilogramm geborgen werden konnten. Die Ursache des Brandes konnte noch nicht ermittelt werden. Personen sind nicht zu Schaden gekommen. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt. Der Betrieb des Werkes erleidet keine Unterbrechung. Das Gebäude, in dem sich der Lageraum befindet, sollte demnächst geräumt werden. Der Neubau für das neue Lagerhaus ist bereits fertiggestellt.

Riesaer Pfandleihhaus.

Pfänder bis Nr. 2888 müssen bis 3. September 1/2 abbezahlt oder eingelöst werden, anderenfalls kommen diese zur Versteigerung. Unerhabener Ueberstich verfällt der Armenkasse. — Geben Darlehen gegen Warenposten aller Art. — Ankauf von altem Gold. — Curt Rüdiger, Pfandleihhaus, Pöppitzer Straße 27. — Geöffnet von 10-1, 3-6 Uhr.

Verainsnachrichten

Kriegerverein König Albert. Nächsten Donnerstag 20 Uhr Versammlung in der Eibterrasse.
Orpheus. Mittwoch Wiederbeginn der Singstunden. Mit Rücksicht auf die bevorstehenden Veranstaltungen pünktliches und zahlreiches Erscheinen dringend erwünscht.
Gesellschaft Harmonie Riesa. Sonntag, 21. 8. 1932, Ausflug per Autobus n. Vommahls-Freiberg-Redefeld-Charandt-Weißer um. Treffpunkt Trinitatiskirche, Lutherplatz. Abf. pünktl. 9 Uhr.
D.D., Orchester Riesa. Heute abend 8.20 Uhr Mits.-Vorl. im Heim. Bericht ab. d. Verb.-Tag i. Hamb.

Laden

m. H. Wohnung, evtl. mit Werkstatt in Eikertwerda äußerst preiswert zu vermieten. Anfragen unter H 2512 a. d. Tagesbl. Riesa.

Sobergelegenheit.

von Dresden am 18. 8. nach Chemnitz am 19. 8. von Chemnitz am 20. 8.

P. Fritz Rühle

Möbeltransport.

Morgen Schlachtfest.

Früh 9 Uhr Wellfleisch, später fr. hausfisch. Wurst Garküchlein, Ockerpeter. M. Gummlich, Goethestr. 55. Rabattmarken.



Reichs-Firmen-Fernsprechbuch
mit
Reichs-Branchen-Verzeichnis
erscheint regelmäßig jährlich

Der Branchenteil allein (Band III/IV) enthält nahezu 1 Million Adressen nach über 18 000 Stichworten geordnet u. kostet RM 30.-

Preis des kompletten Werkes (vier Bände) RM 60.-

Zu beziehen durch jede Buchhandlung oder den Verlag
REICHS-BRANCHEN-VERZEICHNIS
G. m. b. H. BERLIN SW 65

Bei Trauerfällen

finden Sie eine besonders gepf. Ausw. in **D.-Kleidern, Mänteln, Röcken, Blusen, Artikeln und Herrenkleidung** zu niedrigsten Preisen bei

Franz Heinze

Dr. med. Ernst Handmann

Döberfen, Heinrich Heinestraße 6
Facharzt für innere Krankheiten, Röntgenuntersuchungen
von der Reise zurück

Stadtparkwirtschaft Riesa

Mittwoch, 17. August 1932, 8 Uhr abends
Großes Extra-Konzert
Motto: „Ein Sommerabend“. Kapellmstr. E. Schneider, Riesa, Konzert-Orchester Riesa. Besetzung 18 Mann. Eintritt 0,25 m. St.
Es laden ergebenst ein
die Mitglieder des Orchesters und A. bertv. Weser.

Gasthof Nünchritz

Donnerstag, 18. August, 1/8 Uhr abends
Großes Militärkonzert
Ausgeführt vom gesamten Trompeterkorps des Reiter-Regts. 12 Dresden. — Leitung Obermusikftr. Gröbe.
Eintritt 0,65 Mk., einschl. Steuer.
Nachdem groß. Manöverball
Bei günstigem Wetter findet das Konzert im herrlich illuminierten Garten statt.
Ergebenst ladet ein **Max Reusch.**

Gasthof Baußig

Morgen Mittwoch nachm. Kaffee u. Eierplinken.
Abends ab 1/8 Uhr
Dielentanz.
Erdbeeren
düngt man jetzt und erhält den passenden Dünger bei
G. Heinig, Bf. Glaubitz.
Gebr. Damenrad zu verlauf. Döberfen 51.

Ich habe meine Kanzlei nach

Goethestr. 98

verlegt

A. EBlinger

Riesa Rechtsanwalt und Notar

Angenehme Kühle und Erfrischung spendet der prachtvolle Garten von

Stiehlers Weinrestaurant

Ja Schoppen- und Flaschen-Weine. Rhein. Arlige. Pfirsich-Bomle. Sauer Urstoff. Küche preisw. u. anerkannt.

Famillendruckachen liefern schnellstens
Langer & Winterlich, Riesa, Goethestr. 59

Für die uns zu unserer Vermählung dargebrachten Glückwünsche und Geschenke danken wir allen herzlich

Adolf Schäffler und Frau
Frida geb. Dehmling

Riesa-Gröbe, August 1932

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß verschied am 15. August 1932 nach kurzer schwerer Krankheit mein innigstgeliebter Mann, unser lieber Vater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel, der **Bäckermeister**

Otto Berg

im 55. Lebensjahre.
In unsagbarem Weh
Elsa verw. Berg geb. Kobisch
zugleich im Namen aller Hinterbliebenen.

Riesa, Dresden und Meissen, am 16. 8. 1932.

Die Beerdigung unsres teuren Entschlafenen findet in Riesa Freitag, den 19. August 1932, nachm. 4 Uhr von der Friedhofshalle aus statt.

Möbl. Zimmer (Rühe Eisenwerk) per sof. gesucht. Angeb. u. K 2514 an das Tagesblatt Riesa.

Kaufe gut erh. Stubenwagen Angebote unter G 2511 an das Tagesblatt Riesa.

Nähmaschine verfertigt, wie neu, billig zu verkaufen. Off. u. J 2513 an das Tagesblatt Riesa.

Einbinden von Karten und Stroh praktisch und billig mit Händen von **G. Heinig, Bf. Glaubitz.**

Briketts Kohlen, Koks Brennholz Düngemittel Futtermittel

H L E Neu: Bornaer Bündelbriketts. Noch Sommerpreise

N-HERING

1 gebr. Damenrad zu verk. **L. Winkler Fabrikbblg., Schw.-Bittf. i. Stadtpart. 8 U. Tr.-Loag.**

V. A. O. D.
Mittw., 17. 8. 32, 1/4 U. Schw.-Bittf. i. Stadtpart. 8 U. Tr.-Loag.

Für die uns beim so frühen Heimgange meines lieben unvergesslichen Gatten und Vati

Arno Weickert

erwiesene herzliche Teilnahme durch Wort, Schrift und reichen Blumenkranz sowie für legtes Geleit danken wir allen hierdurch bewogenen Dergens.

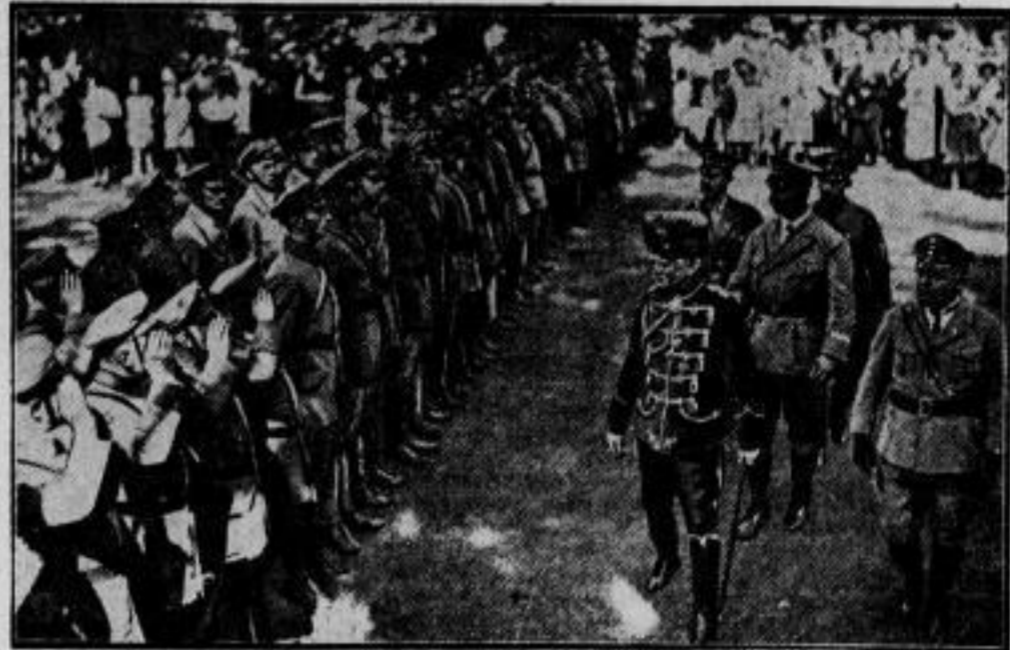
In stiller Trauer
Fanny Weickert und Söhne.
Gröbe, August 1932,

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten.

Münch vom Toren in Bild und Wort.



Schwere Unwetterschäden in Garmisch.
Garmisch-Partenkirchen ist von einem schweren Unwetter heimgesucht worden, das erheblichen Sachschaden angerichtet hat. Wie unser Bild berichtet, wurde der Reichsbahnhof teilweise völlig überflutet, und ein breiter Fluß setzte ganze Straßenzüge unter Wasser.



Stahlhelmtreffen in Guben.
In der schönen Reichsstadt Guben fand anlässlich des zehnjährigen Bestehens der Stahlhelm-Ortsgruppe ein großes Treffen der Frontsoldaten statt, an dem auch Generalfeldmarschall von Mackensen und Prinz Oskar von Preußen (hinter ihm) teilnahmen.

Bild rechts
Siegfried von Hausegger,
der bekannte Dirigent und Komponist, der seit 1920 als Leiter der Akademie der Tonkunst in München wirkt, und der auch als Schöpfer mehrerer Chor- und Orchesterwerke einen bedeutenden Namen hat, kann am 16. Aug. seinen 60. Geburtstag feiern.



Bild links.
Den Georg-Büchner-Preis
erhielt in diesem Jahre der Offenbacher Kunstmaler Adolf Bode.

Bild unten.
Vom Flottenwettbewerb der Reichsmarine in Kiel.
Ein Bild von dem Flottenwettbewerb in Kiel, bei dem der Linienschiffstatter des Flottenlaggeschiffes „Schleswig-Holstein“ den Sieg davontrug. Wie man aus unserem zweiten Bild sieht, werden in den Booten, die bereits durchs Ziel gegangen sind, die Riemer hochgehoben. Im Hintergrund das Linienschiff „Dessen“.

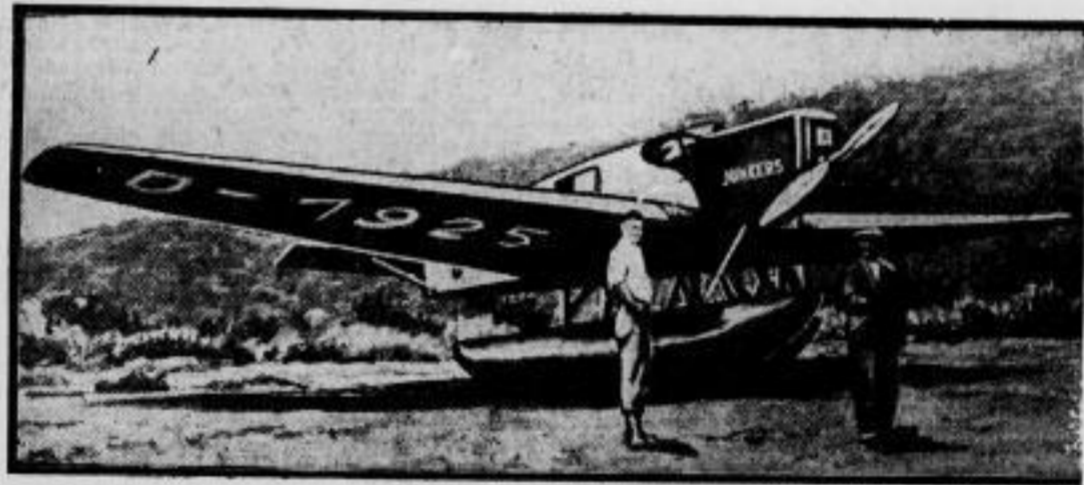


Bild darunter:
So mußte Bertram im australischen Busch notlanden.
Die Maschine des deutschen Fliegers Bertram, der auf der letzten Etappe seines Australienfluges mit seinem Begleiter Klausmann an der Nordküste Australiens im Busch notlanden mußte. Die Piloten hatten den rechten Schwimmer des Flugzeuges abmontiert, um in ihm auf dem Seewege weiterzukommen. Nach Wochen wurden die beiden kühnen Männer völlig erschöpft im Urwald aufgefunden.

MIA und ihre Schwester

Roman von Fz. W. van Oostären

Copyright by Romandienst Digo, Berlin W 30, Rosenheimer Straße 33

44. Fortsetzung.

Wenn Du diesen Arzt heiratest, so glaube ich nur an Berechnung. Für ihn, den ich nicht kenne, hoffe ich aber, daß er es nicht so furchtbar zu bereuen haben wird wie Dein armer, an Dir gestorbener erster Mann. Deinem zweiten Mann bin ich übrigens mit seiner zweiten Frau unlängst hier begegnet. Er hat mich angesprochen. Ich bin tagelang krank davon gewesen.

Was willst Du eigentlich von mir? Geld doch nicht? Du wirst nun wieder reich, und ich habe nicht mehr viel. Dich vor dem Schlimmsten zu bewahren und die Schande von seinem Namen fernzuhalten, hat Papa das halbe Vermögen gekostet und allerdings auch Gesundheit und Leben. Und Krieg und Inflation haben ein übriges getan.

Was willst Du also von mir? Irgend etwas muß es doch sein. Wozu sonst die blöhlige Wiederannäherung? An das Herzensbedürfnis glaube ich nicht. Willst Du etwa, wenn Du wirklich wieder einen Mann findest, ihn mir vorstellen? Tu' es nicht! Papa hat noch sterbend gesagt, daß es die Pflicht jedes anständigen Menschen ist, vor Dir zu warnen, auch die Pflicht Deiner Mutter. In seinem Sinne habe ich damals Hugo Thorna gewarnt. Wenn er Dich doch geheiratet hat — ich war schuldlos. Bringe mir also den dritten Mann nicht! Ich wiederhole Dir, was ich Dir schon hier gesagt habe: Du hast keine Mutter mehr. Sage getrost, ich bin tot! Erzähle über mich, was Du willst! Ich widerspreche nicht, damit Du nicht noch einmal mir die Komödie vorspielen kannst, die Du mir hier vorgespielt hast.

Oder hast Du gedacht, ich melde mich, wenn Du wieder heiratest, von selbst, und hast Du Angst davor? Nein, ich melde mich nicht. Wenn Du Dich wirklich geändert hast, so bede Deine Vergangenheit gut zu, damit der Mann, der nun Dein dritter werden soll,

nichts davon erfährt! Erfährt er sie und ist er anständig, so geht er entweder daran zugrunde wie der arme Bruno Ront, dessen Namen Du — ich weiß nicht, mit welchem Recht — noch trägst, oder er wirft Dich aus dem Hause wie Hugo Thorna.

Was willst Du also von mir? Irgend etwas ist es. Ich bin nicht so klug — so klug wie Du und durchblüde nicht, was Du von mir willst.

Für alle Fälle habe ich aber mit einem alten Freunde, dem Geheimrat Esmar, gesprochen, der schon von Papas Zeiten her um alles weiß und damals viel für uns getan hat. Er fährt in den nächsten Tagen amtlich nach Berlin. Hast Du ihm wirklich etwas für mich zu sagen, so suche ihn auf! Er kennt diesen Brief; er wird in meinem Sinne handeln. Er wird Dir mitteilen, wo er zu erreichen ist.

Solltest Du wirklich noch eines Tages ein Herz in Dir entdecken und ein besserer Mensch werden, so wird darüber niemand sich mehr freuen als Deine unglückliche Mutter.

Der Ambrashimmer im Gesichte der schönen Frau dunkelte nicht und wurde nicht matter, die strichdünnen Brauenlinien hoben sich nicht und senkten sich nicht, die tiefblauen Augen behielten ihren klaren Glanz, kein Zucken bewegte die feinen Rüstern und das herzförmig gezeichnete Lippenpaar. Mit ruhigen Händen faltete sie den Brief wieder und verpackte ihn in das Täschchen, dem sie ihn entnommen hatte.

Die Kraschdrosche rollte durchs Brandenburger Tor. Silbe bewegte ganz leise den Kopf. Es war wie ein zustimmendes Nicken. Daß ihre Mutter tot war und in Emmerich begraben lag, wußte Egon. Daß diese Tote nicht in Adln wiedererstanden und eines Tages Egon brieflich oder durch irgend jemanden vor seiner Frau warnen würde, wie sie Hugo vor seiner Braut gewarnt hatte, dafür bürgte wohl dieser Brief. Ob ihre Tochter zu Recht oder zu Unrecht den Namen des ersten Mannes wieder angenommen hatte, von dem man in Berlin wie in Adln und sonst in Deutschland weniger wußte und weniger erfahren konnte als von den bekannten Namen Illessen und Thorna, darüber brauchte Mama sich keine Gedanken zu machen. Sie selbst hatte dafür Sorge getragen, daß der einzige

noch lebende Verwandte des in Emmerich verunglückten und begrabenen Bruno Ront, der in Düsseldorf ansässige Bruder, um seiner selbst willen zu allem, was sie tat, den Mund halten würde. Ihm mußte ja vor allem daran gelegen sein, daß niemand sie davon erfuhr, wer sich in jener Nacht bei ihr befunden und wem der Bruder im Dunkel die Augen nachgeschaut hatte.

Winnen weniger Sekunden durchlebte die Witwe Bruno Ronts im Geiste eine Schreckensnacht wieder. Der Fluß des Ehebrechers aus dem Fenster der Villa war ein furchtbarer Auftritt gefolgt. Bruno hatte, die Waffe in der Hand, in rasender, schäumender Wut, halb wahnsinnig vor Herzeleid, von ihr den Namen des im Dunkel Entkommenen zu erfahren verlangt. Sie hatte den Namen eines jungen Künstlers genannt, der in der Tat vor ihrer Ehe ihr Geliebter gewesen war, hatte auf Verlangen des Mannes geschworen. Bruno hatte ihr beweisen können, daß es dieser Mann nicht gewesen sein konnte, ihr Schwur also falsch gewesen war. Da hatte sie einen Dritten genannt, einen Dritten und schließlich, als Bruno die Waffe ihr an die Brust hielt, die Wahrheit herausgeschrien. Tausend und Leichenfahl war ihr Mann zurückgewichen. Wortlos hatte er den Revolver von sich geworfen, wortlos das Zimmer verlassen. In Todesangst zitternd hatte sie nach im Bette gekauert. Wohl eine Stunde lang. Plötzlich Flammenschein, Brandgeruch. Schreiend war sie emporgefahren, um zu fliehen. Vor der Tür Rauch und Feuer. Vom Keller bis zum Dach brannte das ganze Haus lichterloh. Ein furchtbares Lachen, das nicht enden wollte, gelte ihr noch in den Ohren, als sie, kaum bekleidet, das Fenster erkletterte, in den Garten sprang, blind und halb ersticht von Rauch und Flammen. Sie hatte noch die Kraft, einige Duzend Schritte weit auf dem Rasen zu kriechen, an ein Gebüsch zu gelangen. Dann brach sie bewußtlos zusammen. So fand man sie nach einer Stunde auf. Das Haus war ein schwelender Trümmerhaufen, der die verlohnte Leiche eines Irnsinnigen in seinem von Feuerstrahlen durchweichten Schutt barg. Die Dienstmädchen hatten sich gerettet. Von der Ursache der Katastrophe wußte niemand als sie und der Bruder des Toten. —

(Fortsetzung folgt.)

